

# INHALT

Joachim Klose, Rüdiger Voigt

**GRENZEN IN ZEITEN DER ENTGRENZUNG 7**

Hermann Lübbe

**GLOBALISIERUNG UND KOSMONAUTIK  
UNSERE ERDE IM RÜCKBLICK – TECHNISCH, KULTURELL UND POLITISCH 21**

Werner J. Patzelt

**WAS IST EIN VOLK? 29**

Rüdiger Voigt

**GRENZEN DER DEMOKRATIE 41**

Herfried Münkler

**STAATSGRENZEN: ÜBER MILITÄRISCHE SCHUTZFUNKTIONEN,  
WIRTSCHAFTLICHE KONTROLLE UND DIE IMAGINATIONEN VON SICHERHEIT  
53**

Hannes Adomeit

**RUSSLANDS GRENZZIEHUNGEN: ABGRENZUNG, AUSGRENZUNG UND  
GRENZKORREKTUREN 63**

Peter Schaar

**ENTGRENZTE DATENVERARBEITUNG – WO BLEIBT DER DATENSCHUTZ? 83**

<b>Klaus Wiegerling</b>	
<b>GRENZEN VON LEIB UND LEBEN</b>	<b>93</b>
<b>Hertha Richter-Appelt</b>	
<b>GRENZEN UND ENTGRENZUNG DER GESCHLECHTER</b>	<b>113</b>
<b>Volker Bank</b>	
<b>GRENZZIEHUNG IN DER ERZIEHUNG. EIN PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHER VERSUCH MIT POLITISCHEN IMPLIKATIONEN</b>	<b>123</b>
<b>Ansgar Beckermann</b>	
<b>GRENZEN DER WELTBILDER WAS DÜRFEN WIR GLAUBEN?</b>	<b>141</b>
<b>Wilhelm Krull</b>	
<b>GRENZEN DES FORTSCHRITTS</b>	<b>151</b>
<b>Hans Dieter Zimmermann:</b>	
<b>DIE GRENZEN DER TRANSZENDENZ MENSCHENOPFER UND GOTTESOPFER</b>	<b>167</b>

## GRENZEN IN ZEITEN DER ENTGRENZUNG

Wertschätzung von Neuem ist für moderne Gesellschaften charakteristisch. „Innovation“ ist für sie ein positiver Leitbegriff. Er stößt aber an Grenzen, wenn Orientierungsmarken verloren gehen und gewohnte Strukturen zerstört werden. Neues benötigt ein Fundament, auf dem es aufgebaut werden kann. Nur in Verbindung mit Tradition werden Innovationen als positiv bewertete gesellschaftliche Fortschritte begrüßt. Fortschritt ist generell zukunfts offen, aber sein Fixpunkt liegt nicht in einem imaginären Ziel, sondern in als erhaltenswert empfundenen tradierten Strukturen und Elementen. Seit seinen Anfängen wird das „Fortschrittsprojekt“ auch von der gegenläufigen Idee der Abwehr begleitet und skeptisch betrachtet. So ist Fortschritt eine vergangenheitserzeugende Kraft, denn wenn Herkunft und Zukunft auseinandertreten – Fortschritt ist die treibende Kraft in Richtung Zukunft – dann sucht man nach Abgrenzung und Begrenzung. Ein Zurück ist aber in Entwicklungsprozessen schwer möglich. Bei Verzicht auf Innovationen können einhergehende globale Aufgaben nicht bewältigt werden, was zu offenen Konflikten führt. Dies gilt besonders im Hinblick auf das weltweit ansteigende Bevölkerungswachstum, die Zunahme drastischer Armut oder den demografischen Wandel innerhalb moderner Gesellschaften. Das gilt auch für die Lebensperspektiven künftiger Generationen. Innovation und Fortschritt sind wesentliche Instrumente, um endliche Ressourcen zu kompensieren. So ist für die Moderne längst nicht mehr das überzeitlich Gültige charakteristisch, sondern die Veränderlichkeit an sich. Die gegenwärtig hinzukommende sich auftuende Kluft zwischen Welt- und Lebenswissen, hervorgerufen durch die neuen Medien, die dazu führen, das sämtliche Wissen und sämtliche Information zu jedem Zeitpunkt an jedem Punkt der Erde verfügbar ist, vergrößert das Gefühl der Ohnmacht und den Wunsch, inne zu halten. Ob in Bürgerinitiativen, die um den Erhalt ihres Bahnhofs kämpfen, oder durch die propagierte „Landflucht idylle“: Sichtbar wird eine Sehnsucht nach Heimat und Verortung, nach Abgrenzung und Begrenzung, nach Räumen, die überschaubar sind, in denen man sich kennt und auskennt, und in denen man erkannt wird. So führen Globalisierungsprozesse gleichzeitig zu einer verstärkten Regionalisierung. Das erscheint paradox.

Sowohl das Streben nach Sicherheit und Identität als auch nach Stimulation sind Voraussetzungen für Modernisierungsprozesse. Letztere führen aber zu einer verstärkten Mobilität, welche die Sozialräume verändert und das Eigene wiederum an Bedeutung gewinnen lässt. Will man Bürgergesinnung und Partizipation in der entwickelten

Industriegesellschaft, dann braucht es beides, Identifikation mit Land und Leuten und kreativen Fortschritt. Es reicht nicht aus, die Verfassungsordnung zu schätzen, benötigt wird auch die Liebe zur Region. Die Reflektion über Eigenes und Fremdes führt letztlich dazu, sich mit dem Eigenen zu identifizieren. Heimat und Zugehörigkeit entstehen dabei am ehesten dort, wo es Menschen gut geht und wo sie eine Zukunft für sich erkennen.

Erst die Identifikation mit dem Eigenen führt zu Kreativität und Offenheit. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, der Aufbau von Selbstbewusstsein und die Gewissheit, eine positive Zukunft zu haben, lassen einen Menschen Grenzen überwinden und wirken sich unmittelbar auf die nächste Generation aus. Für Teilhabe und Kontinuität sorgt hier vor allem Bildung. Sie schafft Verankerung in Kultur- und Wissenswelten, schult das zwischenmenschliche Miteinander und ist Voraussetzung für Offenheit und Neugier. Bildung verbindet Lebensräume, ermöglicht die Übernahme von Verantwortung und lässt Neues entstehen. Vor allem schafft sie Identität, Wertschätzung und territoriale Verortung.

### 1. GLOBALISIERUNG ALS ENTGRENZUNG

Während Territorialisierung gesellschaftlich bedeutet, dass sesshafte Gesellschaften auf ihrem Gebiet einen Staat gründen, bedeutet Deterritorialisierung gerade das Gegenteil hiervon. Der fest umgrenzte Territorialstaat scheint gegenwärtig ein überholtes Modell zu sein. Die Globalisierung hat zu einer ungeheuren Maßstabvergrößerung geführt,<sup>1</sup> die neben den Kontinenten auch den Orbit mit einbezieht. Damit ist vor allem ein Wandel im Denken der Menschen verbunden, der weit über die realen Veränderungen hinausgeht. Die „gefühlte“ Entgrenzung hat zur Konsequenz, dass Grenzen einem Bedeutungswandel unterliegen, der bis zum totalen Bedeutungsverlust gehen und zu Identitätsverlust führen kann. Diese Veränderung ist Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen der unterschiedlichsten Disziplinen.

Tatsächlich lassen sich staatliche Grenzen nicht mehr in der gleichen Weise sichern (verteidigen), wie dies bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts selbstverständlich war. Grenzbefestigungen („Limes“, „Maginot-Linie“, „Westwall“) haben angesichts der militärtechnologischen Entwicklung ihren Verteidigungswert eingebüßt. Anders als in Staaten sind Grenzen in Imperien semipermeabel (Herfried Münkler), d. h. ihre eigene Grenze ist unverletzlich, die Grenzen anderer Staaten können hingegen jederzeit überschritten werden („Interventionen“). Das hat nachhaltige Folgen für die souveränen Nationalstaaten und damit für die Weltordnung.<sup>2</sup>

Eine zweite technische Revolution, diesmal auf dem Gebiet der Kommunikation, hat dazu geführt, dass Informationen, Ideen und Finanzströme weitgehend ungehindert Grenzen überschreiten („floaten“). Globale Finanztransaktionen, die in Billionenhöhe und Sekundenschnelle auf dem gesamten Globus nach den profitabelsten Anlagemöglichkeiten suchen, haben zu der Krise des Finanzkapitalismus signifikant beigetragen. Mit der Zuwanderung einer großen Zahl von Menschen mit einem anderen ethnischen,

1 Zürn 1998.

2 Münkler 2005.

kulturellen und religiösen Hintergrund verändern sich zudem die Gesellschaften der (westlichen) Einwanderungsländer. Kulturen prallen oft ungebremst aufeinander, was zu Konfrontationen führen kann, zumal Krisen und Konflikte aus den Herkunftsländern oft in die Einwanderungsgesellschaften transferiert werden. Spannungen führen vor allem dort zu gewaltsamen Konflikten, wo Integration misslingt.

Die schwindende Bedeutung territorialer Grenzen berührt auch die Existenz der Staaten. Denn Staaten bestehen nicht nur aus Staatsvolk und Staatsgewalt, sondern setzen vor allem ein Staatsgebiet voraus (Jellinek). Man kann die Globalisierung auch als die Umstellung des Bezugsrahmens „Nationalstaat“ auf den Bezugsrahmen „Erdkugel“ verstehen. Das hat nicht nur Auswirkungen auf die (ökonomische und militärische) Geostrategie von Großmächten sowie auf die Ausgestaltung der Weltordnung („Staatenordnung“), sondern auch auf den Schutz der Individuen. Die Grundrechte der Bürger und Bürgerinnen lassen sich wirksam nur durch einen Staat schützen, der sich – meist durch eine geschriebene Verfassung – an eine Rechts- und Verfassungsordnung gebunden hat. Für Menschen ohne Staatsbürgerschaft („Staatenlose“) gestaltet sich hingegen der Grundrechtsschutz schwierig. Es hängt von (welt-)politischen Machtkonstellationen, vor allem aber vom Eigeninteresse der interventionsfähigen Großmächte ab, ob sie wegen der (eklatanten) Verletzung von Menschenrechten einen „humanitären Krieg“ führen wollen oder nicht.<sup>3</sup>

Grenzen spielen sowohl in sozialer wie in politischer Hinsicht immer noch eine wesentliche, z. T. sogar eine zunehmend wichtige Rolle. Allerdings sind viele Grenzfunktionen im digitalen Zeitalter zahlreichen Durchbrechungen ausgesetzt. So sind der weltweite Drogen-, Waffen- und Mädchenhandel kaum auf nationaler Ebene wirksam zu bekämpfen. In einem Land ausbrechende Epidemien (Bsp. „Schweine-Grippe“ in Mexiko) wachsen sich schnell zu Pandemien aus. Das Beispiel China zeigt überdies, dass selbst ein autoritäres Regime, das erfolgreich auf die großen Internetprovider einwirkt („Zensur“), keinen lückenlosen Schutz vor unliebsamen Bildern, Nachrichten, Informationen etc. aufrechterhalten kann.

## 2. GRENZEN IN DER WISSENSCHAFTLICHEN DISKUSSION

Die weltweiten Prozesse der Entgrenzung lenken seit einiger Zeit das wissenschaftliche Interesse verstärkt auf den Begriff der Grenze, der in den letzten Jahren zu einem Schlüsselbegriff in den Geistes- und Sozialwissenschaften geworden ist. Die neuere Diskussion knüpft an eine Erkenntnis an, die schon vor hundert Jahren den frühen Soziologen vor Augen stand: Bereits Georg Simmel analysierte Grenzziehungen als elementaren Aspekt der menschlichen Existenz.<sup>4</sup> In der heutigen anthropologischen Literatur gelten Grenzen als anthropologische Konstante – von der Steinzeit bis zum digitalen Zeitalter.<sup>5</sup> Im Zuge der Entgrenzung verlieren die territorialen Grenzen zwar an Bedeutung, aber umso deutlicher tritt die allgemeine Relevanz der vielfältigen Phänomene der Grenze hervor.

---

3 Voigt 2008.

4 Simmel 1908.

5 Vgl. Pellow 1996; Rösler/Wendl 1999.